

Rotes Siegesbanner über der befreiten Ukraine

Von Manfred Grey



Die Sowjetukraine geht zusammen mit allen Völkern der Sowjetunion in das 40. Jahr des Sieges über den Faschismus. Es sind dies 4 Jahrzehnte des Friedens, in denen sich die Welt grundlegend verändert hat.

In der politischen Massenarbeit, so erfahren wir in einem Gespräch im Stadtkomitee Kiew der KPdSU vom Genossen D. B. Golowko, Sekretär für ideologische Fragen, gehen die sowjetischen Kommunisten auf das Wesen dieser entscheidenden Veränderung ein. Sie verweisen darauf, daß der Sozialismus erstarkt ist, daß sich der gesellschaftliche Fortschritt in allen Teilen der Welt kraftvoll Bahn bricht und der Imperialismus zunehmend mehr in die historische Defensive gerät.

Diese geschichtliche Entwicklung hat sich seit jenen Tagen vor 40 Jahren unaufhörlich beschleunigt, da der Faschismus vom gesamten sowjetischen Territorium vertrieben wurde und unter den Schlägen der Roten Armee zusammenbrach.

Genosse Golowko fragt in dem Gespräch, das wir über die gegenwärtige Politik der aggressivsten imperialistischen Kräfte, aber vor allem auch über das 40. Jahr des Sieges führen, ob sich der Imperialismus mit der veränderten Weltsituation vielleicht abgefunden hat und gibt selbst die Antwort darauf:

„Natürlich nicht, wie beispielsweise die Raketenstationierung in Westeuropa, wie im besonderen Maße aber die atomare Erst-

schlag- und Enthauptungskonzeption der Reagan-Administration beweisen. Nur, die Bedrohung unseres Landes durch die aggressivsten Kräfte der USA ist das eine. Das andere aber sind unsere Stärke, unsere Kraft, unsere politisch-moralische Einheit, ist die Tatsache, daß schon einmal, nunmehr vor 40 Jahren, eben diese unsere Kraft die seinerzeit gewaltigste und gefährlichste Kriegsmaschine, den faschistischen deutschen Imperialismus zerschlug.“

Genosse Golowko fügt seinen Ausführungen noch einen Gedanken hinzu: „Die Leute um Reagan jenseit des Ozeans, genauso aber auch westeuropäische Politiker diesseits sollen wissen, daß die Errichtung atomarer Raketenabschußrampen um die Sowjet-

union, um die sozialistische Staategemeinschaft überhaupt, uns nicht zu schrecken vermag. Der Sozialismus hat bisher jede Prüfung der Geschichte bestanden.“ Die Worte des Sekretärs für ideologische Fragen des Kiewer Stadtkomitees der KPdSU sind klar und eindeutig. Sie sind zugleich Orientierung für die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisationen der Stadt im 40. Jahr des Sieges. Die Befreiungsmission der Sowjetarmee, der Triumph im Mai 1945, der sozialistische Wiederaufbau – das alles zusammen gibt überzeugende Argumente für das Heute, dafür, daß die Sowjetunion jederzeit in der Lage ist, einem potentiellen imperialistischen Erstschlagstrategen die gebührende Antwort zu erteilen.

Historie gibt Kommunisten überzeugende Argumente

Wir sprechen im Stadtkomitee darüber, wie vor 40 Jahren die Stadt selbst und die gesamte Ukraine befreit wurden. Das Damals entsteht vor unseren Augen, und wir hören, wie die Kommunisten die Historie nutzen, um die politisch-moralische Einheit der Sowjetbürger weiter zu stärken - zum Wohle ihrer Heimat, im Interesse des Friedens der Welt.

Bereits Ende September 1943 forcierte die Rote Armee auf einer Breite von 700 Kilometern den Dnepr. Noch nicht einmal zwei Monate später, am 6. November 1943 war Kiew befreit und Ende August 1944 der faschistische

Feind vom gesamten Gebiet der Ukraine verjagt. Das rote Banner des Sieges wehte damit auch wieder über dieser Sowjetrepublik.

Zahlen sind zwar nüchtern, doch sie haben in der politischen Agitation immer ihre Aussagekraft. Kiew war vor dem Kriege eine blühende Stadt mit 800 000 Einwohnern, einer aufstrebenden Industrie und einem sich stark entwickelnden sozialen Bereich.

Nach der Befreiung lebten noch 180 000 Menschen in ihren Mauern. 200 000 Kiewer Bürger hatten die Faschisten umgebracht, 100 000 zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert, Hundert-